

2 | 2020

das magazin für die donauländer

Ausgabe Natur, Öko-Tourismus
Nachhaltigkeit und Kultur

danube connects



Donau entdecken & erleben

Natur- und Kulturschätze für nachhaltige Reisen

I feel Slovenia!

ÖKO-TOURISMUS

4

NATUR

WILDE INSELN

8

SCHALLABURG

EINE REISE ENTLANG DER DONAU -
Vom Nullpunkt bis zur Quelle.....17

GREEN SLOVENIA

Symbol des Fortschritts
und der Verbindung.....4

DANUBEPARKS: WILDE INSELN

Donauf Flächen über Grenzen
hinweg schützen.....8

CONNECTGREEN: DIE KARPATEN -

grüne Infrastruktur für Wildtiere
und Menschen.....11

GOZERO DANUBE

Jugendliche engagieren sich
für weniger Mikroplastik in der
Donau.....12

DANUBE NETWORKERS:

Ein Zeichen internationaler
Verbundenheit in Zeiten von Corona....13

DONAUBÜRO ULM/NEU-ULM:

Das „Wasserkraftwerk“ interregionaler
Donauprojekte.....14

JUNGE TALENTE IM DONAURAUM

Attraktive Angebote
statt Abwanderung.....16STÖRE - NATURERBE DES
DONAUEINZUGSGEBIETES

Wie die IKSD sie schützt.....20

EU-CORONA-HILFE STÄRKT
DEN SERBISCHEN TOURISMUS„Kapetan Mišin“ auf dem Berg
vor Donji Milanovac.....22

KUNST AM STROM

Künstler aus zwei Generationen.....23



17

LITERATUR.....24

IMPRESSUM.....22

Liebe Leserinnen und Leser,

Zu Beginn des Jahres war die Bewegung ‚Fridays for Future‘ häufig in der Öffentlichkeit präsent. Ich habe mich gefreut über das politische und gesellschaftliche Engagement der überwiegend jungen Menschen, haben sie doch erkannt, wie wichtig es ist, unseren Planeten und die Natur zu erhalten, woraus wir alle schöpfen.



Dann kam Corona und überrollte uns alle. Ein Lock-Down war notwendig und Grenzen wurden geschlossen. Unsere Reisefreiheit und Mobilität waren plötzlich nicht mehr gegeben. Und die erstrebten Klimaziele? Haben sich dadurch verbessert!

Viele Menschen mussten um ihre Existenzen fürchten und tun dies noch immer. Ein Überdenken des eigenen Handelns ist notwendig. Warum immer Fernreisen, wenn es doch in unseren europäischen Nachbarländern so vieles zu entdecken gibt?

Schon vor Corona wollten wir dieses Heft der Natur, Nachhaltigkeit und dem Ökotourismus widmen. Wir können von dem kleinen Nachbarland Slowenien viel lernen. Berge, Meer und Kultur - Wir bereisten dort wunderbare Orte mit einem E-Auto und Holz-Fahrrädern. Und waren begeistert!

Jugendliche engagieren sich für den Umweltschutz an der Donau, kleine touristische Einrichtungen verschreiben sich der Nachhaltigkeit. Das macht Mut für eine Zukunft, wie wir sie alle schon längst brauchen.

Begleiten Sie uns auf unserer Reise und lernen Sie weitere spannende Projekte in den Donauländern kennen.

Sabine Geller,
Chefredaktion und Initiatorin,
danube connects

danube connects
gibts auch auf Facebook
Twitter & Instagram

Wir bieten täglich mehrsprachige aktuelle Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Tourismus aus den Donauländern. Zudem informieren wir über Projekte der EU-Donauraumstrategie und geben Hinweise auf Veranstaltungen entlang der Donau. Am besten, Sie schauen gleich mal vorbei!



Sie haben interessante Infos
über den Donauraum?

Schicken Sie den Link einfach
an info@danube-connects.eu.

**danube
connects**
das magazin für die donauländer

Tel. +49 (0)731 153 75 05
Fax +49 (0)731 153 75 06
info@danube-connects.eu

www.danube-connects.eu
www.facebook.com/danubeconnects
twitter.com/DanubeConnects
www.instagram.com/danube_connects



triglav

salinas

I feel Slovenia!

Zusammen mit meiner Kollegin Sabine Geller fahre ich nach Slowenien, eines der „grünsten Länder Europas“, um es zu erkunden. Nachhaltiger Tourismus wird großgeschrieben in dem mit ca. 20.000 km² und etwa zwei Millionen Einwohnern verhältnismäßig kleinen EU-Land.

Nachhaltig soll unser road trip von Ulm aus sein. Wir starten unsere Reise mit dem Laden eines Tesla Models 3 Performance in Jettingen-Scheppach. Sparsam ist das Elektro-Auto: Bis zu 530 Kilometer Reichweite sind drin.

Ich erblicke den Triglav. Sogar nach so vielen Jahren bin ich beeindruckt von seinem Anblick. Nostalgie übermannt mich, als ich die drei mächtigen Spitzen vor mir sehe. Meine Eltern stammen aus Jugoslawien und jedes Jahr fuhren wir in den Ferien zu unserer Familie. Triglav, der mit 2864 Meter höchste Gipfel Sloweniens und der Julischen Alpen, war unser Zeichen, dass wir bald „daheim“ sind.

Slowenien ist zwar klein, aber bietet eine ganze Menge an Erholung. Meer, Berge, Flachland – für jeden Charakter ist etwas geboten. Auch Kulinarik und Kultur kommen nicht zu kurz. Unser erstes Ziel: das Küstenstädtchen Piran in Istrien. Der Ort mit seinem Leuchtturm gilt als eines der schönsten Touristenziele Europas. Der Name geht auf das griechische Wort pyros zurück, das Feuer bedeutet. Der Legende nach wurde in der Antike an der Stelle, an der heute der Leuchtturm steht, ein Feuer als Wegweiser für die Seefahrer entzündet. Auch die Altstadt entzückt mit ihren venezianischen Bauten. Italienische Namen weisen auf die Nähe Italiens hin. Der Hauptplatz Piazza Tartini ist dem bekannten Komponisten Giuseppe Tartini (1692 – 1770) gewidmet,

der hier geboren wurde. Sein Vater war Direktor der Salzmühlen in Piran.

Reich durch weißes Gold

Salz – das ist das weiße Gold, mit dem Piran reich wurde. Bis heute wird das Salz per Handarbeit in Secovlje am Fuße des Piran geschöpft. „Salz von Europa, Salz der Mutter Erde. Es ist unsere Geschichte des Mittelalters. Man kann die Salinenrechte nicht kaufen, nur pachten. Meine Familiengeschichte ist auch damit verbunden. Es war der Grund für den Wohlstand von Piran“, erklärt uns Martina Gamboz, Projektleiterin von Piran 2025. „Es gab weitere Salinen in Triest und Koper, doch diese wurden abgebaut. Das Salz von Piran ist extrem weiß aufgrund seiner Reinheit im Vergleich zu anderen Salzen. Die Mikroorganismen machen es so wertvoll und extrem gesund.“

Wir besuchen die Salinen von Secovlje. Es regnet und es ist verhältnismäßig kühl. Vor uns erstreckt sich ein weites



Olivenölverkostung bei Familie Froggatt

Feld, eingeteilt in Rechtecke. Seit dem 14. Jahrhundert wird hier Meeressalz geschöpft auf eine besondere Art. Die sog. Petola, eine künstlich gezüchtete Bodenschicht, bestehend aus Bakterien, Gips, Karbonatmaterialien und Lehm, sorgt für die Reinheit des Salzes. Sie verhindert, dass das Salz sich mit dem unter ihr liegenden Meeresschlamm vermischt. Der biologische Filter reichert das Salz auch mit seinen Mineralstoffen an, was es so wertvoll macht. Noch bis heute wird das Salz nach alter Tradition in harter Handarbeit hergestellt.

Weltweit begehrtes Olivenöl

Der slowenische Teil Istriens bietet auch weitere kulinarische Highlights an. Und das schon seit der Antike. Vor allem das grüne flüssige Gold der Halbinsel ist bis heute weltweit begehrt. Was es von den anderen Olivenölen unterscheidet? Es ist im Geschmack intensiver und herber und würziger. „Dieser Geschmack weist auf hohe Werte von Bio- und Polyphenole hin, wertvolle Antioxydanten“, wie uns Nina detailliert erklärt bei der Verkostung. Wir sind bei Familie Froggatt auf ihrer ökologischen Farm in den Hügeln von Portoroz. Nina, die den Hof nun mit ihrem britischen Mann führt, kommt uns freudestrahlend entgegen. Für nur 25 € kann man sich hier durch Olivenöl-

produkte und Wein durchprobieren. Der Tisch im Verkaufsraum ist wundervoll gedeckt – Feigen, Tomaten, Mozzarella, eingelegte Oliven. Wir ergattern noch die letzten Flaschen des Olivenöls mit Zitronensaft und die letzten beiden Gläser mit eingelegten Oliven in Salzwasser. Von der Farm gibt es einen wunderbaren Blick auf die Salinen. Und es riecht so intensiv nach Kräutern! Egal, wo man hinblickt, Kräuterbüsche wie Rosmarin, Thymian, Wildkräuter wachsen aus der fruchtbaren Erde und prägen die mediterrane Landschaft im nördlichsten Teil Südeuropas.

Es ist Zeit, um sich zu verabschieden. Wir fahren weiter nach Ljubljana, der Hauptstadt Sloweniens. Die Infrastruktur ist hervorragend im Land. Leise rauscht es über die Straße dem dramatischen Sonnenuntergang entgegen. Die Farben am Himmel gehen von

hellblau zum kräftigen orange-rot über. Es ist Nacht, als wir im B&B Stadthotel ankommen. Eine Tesla Ladestation wartet schon auf mich. Die Zimmer im grünen urbanen Hotel im Zentrum der Stadt sind gemütlich eingerichtet mit natürlichen Rohstoffen. Auf dem Tisch steht ein Glas mit slowenischen Waldhonig als Geschenk. Er ist von den hauseigenen Bienen, die auf dem Dach des Hotels wohnen. Die Stadtbienen fühlen sich wohl, da man sich rührend um sie kümmert. Es ist auch der höchste Punkt einer Bienenfarm in Slowenien.

Waldhonig? Wie kann das sein? Wir sind ja mitten im Stadtkern! Das ist das wunderbare an Slowenien und auch Ljubljana.



Tartiniplatz, Piran

Piran und die Küstenregion - Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt

Die Kulturhauptstädte Europas kommen 2025 aus Deutschland und Slowenien. Dort fällt die Entscheidung zwischen der Hauptstadt Ljubljana sowie Ptuj, Gorica und Piran. Unterstützt wird die Bewerbung Pirans von der Region Istrien, der Hafenstadt Koper und den italienischen Städten Venedig und Triest. Das Bewerbungsteam um Martina Gamboz (Piran), Márton Méhes und Chris Baldwin will neben kulturellen und historischen Themen den Klimawandel aufgreifen. Piran ist aufgrund seiner Lage zunehmend von Hochwasser bedroht.

piran



Unser Wegweiser zum Fundort: ein manuell angefertigter Lageplan des Finders

Im Bio-Hotel Trnulja am südlichen Ljubljaner Stadtrand ist es wie in einer anderen Welt und einer anderen Zeit. Das Gebiet liegt direkt im Laibacher Moor inmitten purer Natur.

Das alte Holzhaus ist geschichtsträchtig, das spürt man bei der Ankunft. Wir schließen die Tür vom Haus auf. Das erste, was mir auffällt, versetzt mich in absolute Begeisterung! An der Wand hängt eine Replika des Kolo Wheel 5200, dem ältesten Rad der Menschheitsgeschichte mit Achse! Der überraschende Sensationsfund ereignete sich unerwartet 2002, als Archäologen eine Holzprobe in einem Entwässerungsgraben des etwa 5200 Jahre alten Pfahlbaus Stare Gmanje im Laibacher Moor bei Vrhnika, etwa 20 km von Ljubljana entfernt, entnahmen. Auch der Anhänger meines Zimmerschlüssels ist ein Kolowheel!

5200 Jahre Geschichte

Ursa und Micha, Eheleute und Besitzer des Hotels, lächeln, als sie meine unendliche Begeisterung nicht stoppen können. Micha überlegt und tätigt einen Anruf. „Ich habe gerade mit dem Bekannten telefoniert, der das Rad damals auf seinem Feld gefunden hat. Wenn Du magst, fahren wir dahin.“

Ich bin aufgeregt wie ein kleines Kind! Nun darf ich mir die Stelle ansehen, wo eine der wichtigsten Erfindungen der Menschheit gefunden wurde! Die Fahrt dorthin ist schon ein Erlebnis. Wir passieren alte Dörfer und die Natur ist sehr ursprünglich. Wir halten am Ufer der Ljubljana mit ihrem mal blauen oder trüben Gewässer, das gemächlich an uns vorbeifließt. Es ist so ruhig. Was da wohl noch alles darunter liegt von den Pfahlbauten, die bis in die Jungsteinzeit datiert werden? Micha zuckt mit den Achseln: „Sicherlich noch ganz viel!“ Wir fahren vor bis zum Feld, dem Ort des Sensationsfundes. Keine Menschenseele ist da. Die Sonne scheint auf die über dem Feld verteilten Strohballen. Nur das Muhen der Kühe auf der gegenüberliegenden Weide ist zu vernehmen. Micha öffnet ein Foto auf seinem Handy. „Schau, hier wurde es gefunden.“ Er vergleicht die aktuelle Natur mit dem des Fotos und navigiert mich zur Stelle. „Ein bisschen rechts und einige Schritte zurück. Ja, genau ... Und noch etwas in Richtung Graben ... Ja! Das müsste es laut der Lage der Bäume im Hintergrund sein!“ Er gesellt sich mir begeistert an: „An solche Arbeitstage könnte ich mich gewöhnen!“ Bedächtig stehen wir nebeneinander und starren ehrfurchtsvoll auf den Boden. 5200 Jah-

re Entwicklungsgeschichte an einem Ort – das macht mich demütig! Wir fahren besonnen zurück zum Hotel, das eine wunderbare Geschichte hat.

Ursa, eigentlich Volkswirtin, die in Wien studiert hatte und somit perfekt deutsch spricht, und ihr Mann Micha, eigentlich aus der IT-Branche, haben dieses alte komplett mit Schlehdorn umrankte Haus für sich als Privatunterkunft entdeckt. „Es sah aus wie Dornröschen im Tiefschlaf!“ Sie renovierten es nach dem Vorbild des ältesten Hauses in der Siedlung mit natürlichen Materialien wie Holz, Lehm-Verputz und Hanf-Isolation. Und machten daraus einen Bio-Bauernhof. Die Apartments sind groß und absolut gemütlich. Das Frühstück ist eine Wucht! Alles bio, regional und saisonal. „Wir betreiben Tauschhandel mit unseren Bauern in der Nachbarschaft. Genauso wie zu Zeiten der Pfahlbauten Bevölkerung“, erklärt uns Ursa. Wir lieben die Ziegensalami, den warmen Zwiebelkuchen mit Currysauce, die selbst gemachten Brotaufstriche, das Hanfmüsli aus dem eigenen Anbau. Hanf – das spielt eine ganz große Rolle in der Familie. Sie waren die ersten, die Hanf anbauen durften. Heute machen sie daraus wertvolles und gesundes kaltgepresstes Öl

und Müsli. Auch Kochkurse rund um Hanf werden angeboten. Und der Gast schläft auf Hanf-Matratzen. Weiterhin bauen sie verschiedene Getreidesorten an und sie haben Mandelbäume. Heute zählt es zu den fünf besten Biohotels des Landes. „Unser Anspruch ist es, das Beste zu sein!“ Das nehmen wir Ursa sofort ab. Am Abend wird das spätsommerliche Dinner serviert. Dazu spielen drei attraktive Musiker traditionelle Klänge. Es ist Zeit, Abschied zu nehmen von Slowenien. Am nächsten Morgen verlassen wir mit einem weinenden Auge das Hotel. Ursa drückt uns jeweils eine Papiertüte in die Hand. Darin sind Leckereien von ihrem Hof. Und dann haben sie noch eine Überraschung für mich. Ein Schlüsselanhänger in Form des Kolo Wheel! Der Abschied fällt uns schwer – vom Hof als auch von den lieben Besitzern, bei denen wir uns wie daheim fühlten.

Alpin Museum in Mojstrana

Für uns geht es zurück nach Deutschland. Ich sehe wieder den Triglav vor mir. Das waren immer die traurigen Momente in meiner Kindheit. Von dieser Seite sehen sie genauso schön aus, doch sie waren eine Ankündigung, dass ich Jugoslawien für die nächste Zeit wieder Ade sagen muss.

Vorher werden wir noch einen Zwischenstopp im Slowenischen Alpin Museum machen in der Ortschaft Mojstrana an der slowenisch-österreichischen Grenze. Das Bergsteiger-

museum stellt das slowenische Erbe des Bergsteigens und verschiedene Themen über Naturschutz der slowenischen Berge vor. Und auch der erste Rettungshubschrauber Jugoslawiens hängt von der Decke. Absolutes Highlight: mit der 3D Brille in die Höhen um die Berge des Triglav schweben oder in die unendlichen Tiefen in eine der etlichen Höhlen Sloweniens reisen. „Und wenn Ihr schon hier seid, dann dürft Ihr natürlich einen kurzen Abstecher zum Triglav nicht verpassen!“ Sasa, Mitarbeiterin des Museums, führt uns zu einer Plattform, vor der aus der Triglav ganz nah in seiner vollen Schönheit gefühlt werden kann. Als wir den letzten Baum passieren, verläuft neben uns ein ausgetrocknetes Flussbett umrandet von den imposanten steilen Felswänden des Triglav. So nah war ich an ihnen noch nie. Sie strahlen Kraft aus. Von hier bis zur Spitze braucht es etwa sechs Stunden Wanderzeit. Die haben wir dieses Mal nicht. Ich weiß, ich werde wiederkommen „I feel Slovenia“ – einen passenderen Slogan hätte sich das grüne Land in der EU gar nicht aussuchen können.

Mirella Sidro,
Journalistin, Augsburg



5200 Jahre nach Kolowheel fahren wir wieder emissionsfrei, nur viel bequemer



triglav



Mit freundlicher Unterstützung von Tesla, Inc.

Roadtrip zum Triglav

WILDE INSELN

Donauflächen über Grenzen hinweg schützen



Einzigster Brutnachweis der Zwergseeschwalbe: auf einer Kiesinsel

912 Inseln

380 Juwelen

14.000 Hektar Wildnis

Schon 2007 wurde DANUBE PARKS, das Netzwerk der Donau-Schutzgebiete ins Leben gerufen. Es möchte alle Schutzgebiete entlang der Donau, die dieselben Herausforderungen teilen, integrieren, um durch verstärkte Zusammenarbeit gemeinsame Naturschutzziele besser und effizienter zu erreichen.

„Grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil dieser Arbeit. Die Natur erkennt politische Grenzen nicht an, daher muss auch der Naturschutz Grenzen überschreiten, um seine Ziele zu erreichen“, heißt es auf der Webseite von DANUBE PARKS. Der Verbund

konzentriert sich daher vor allem in Zeiten des Klimawandels darauf, die Donau, eine der artenreichsten Landschaften Europas, als einen Lebensraumkorridor zu thematisieren, der aus vielen verschiedenen, meist relativ kleinflächigen Gebieten besteht. Die mitwirkenden Schutzgebiete sind da-

bei Multiplikatoren, um diese Auffassung weiter zu verbreiten. Im Interreg-Projekt DANUBE parks CONNECTED etwa haben sich unter Leitung des Nationalparks Donau-Auen sechzehn Projektpartner vom deutschen Donauauwald Neuburg-Ingolstadt flussabwärts bis zum rumänischen Biosphärenreser-

vat Donau-Delta und neun begleitende Partner aus allen Donauländern dem Schutz von Lebensräumen verschrieben. Mithilfe des sogenannten Danube Habitat Corridor sollen die Ökosysteme der Donaupläche erhalten werden, indem man den Umweltveränderungsprozessen entgegenwirkt bzw. überhaupt erst für das Thema sensibilisiert. Hierfür arbeitet man zusammen auf den Feldern, Flussmorphologie und Revitalisierung, Auenmanagement und Lebensraumnetzwerk, Schutz von tierischen Donau-Leitarten, Monitoring und Natura 2000, sowie Naturtourismus.

Wilde Donauinseln schützen

Im Rahmen des Projektes wurden Eckpfeiler für künftige Projekte angelegt, um die Donau als Biotopverbund zu stärken. Die Initiative WILDIsland etwa schützt auf 3.000 Flusskilometern 912 Inseln, von denen 147 vollkommen unberührt sind und 14.000 Hektar Wildnis entlang der Donau darstellen. Entsprechende Abkommen zur Reduktion menschlicher Eingriffe sollen mit allen Akteuren in der ganzen Donauregion geschlossen werden. Auf einer interaktiven Landkarte unter wildisland.danubeparks.org wurden Informationen sowie Kategorisierungen zu all diesen Inseln, etwa genaue Lage, Größe, Vegetation und Hydromorphologie (d.h. Gewässerstruktur) gesammelt. Ein vergleichbares „Inventar der Donauinseln“ hat es zuvor noch nie gegeben. Da manche Arten nur auf diesen wilden Inseln vorkommen – etwa der seine Eier auf inselartigen Kies- und Sandbänken legende Flussregenpfeifer –, wurde ihr Schutz gestartet, um sie naturnah zu erhalten. Etwa wurde Ende 2018 die Insel Wolfsthal zwischen Österreich und der Slowakei, die durch menschlichen Eingriff mit dem Festland zusammengewachsen war, wieder „von ihrem Korsett befreit“, d.h. circa 6.000 Tonnen



Gegen den europaweiten Trend: auf den Donauinseln sind 40% der Weichholzaunen noch in naturnahem Zustand

Wasserbausteine wurden entfernt, um den natürlichen Wasserdurchfluss wieder herzustellen und so die dortigen Arten zu bewahren. Solche Insel- und Flussrevitalisierungsmaßnahmen machen die Initiative zu einem Modell der europäischen grünen Infrastruktur. Hiervon zeugt auch, dass die EU-Kommission sie 2015 mit dem Natura 2000 Award auszeichnete, dass die Generaldirektion Umwelt der EU-Kommission sie 2018 zu einem Best Practice Modell erklärte und dass der damalige Umweltminister Bayerns, Dr. Marcel Huber ein Dekret zum Schutz von Donauinseln unterschrieb. „Wir sind zudem stolz darauf, hierbei eng mit den Wasserstraßenverwaltungen

zusammen zu arbeiten, die auch manche der Aktivitäten finanzieren“, erklärt Georg Frank, Generalsekretär von DANUBE PARKS.

Drohnen für den Vogelschutz

Ferner ist die Donau eine Vogel-Migrationsroute von europäischer Bedeutung, daher werden innerhalb der Kampagne Danube Free Sky Stromleitungen markiert, mit denen sonst Seeadler, Enten, Gänse, Seeschwalben, Pelikane und andere Zugvögel kollidieren könnten. Immerhin sollen es im Donauroaum insgesamt 12.000 km an Leitungen sein, davon 3.900 km Hochspannungsleitungen.



80% der Flussregenpfeifer brüten auf inselartigen Kies- und Sandbänken

DANUBEPARKS zufolge sterben so jedes Jahr zehntausende Vögel, teilweise auch unbemerkt, da ihre Kadaver vom Fluss weggespült werden. „Daher hatten selbst die Vogelkundler der Schutzgebiete diese Gefahr nicht auf dem Schirm. Wir sind somit die erste derartige Initiative entlang eines Flusssystems“, so Frank.



Schafherde festigt Hochwasserdamm

Da eine solche Kollision zudem zu Stromausfall führen kann, sind auch die Energieversorger an einer Lösung interessiert. Das Netzwerk konnte hier als Plattform erfolgreich die betroffenen Akteure zusammenbringen, um gemeinsam zu handeln, sodass es seitdem immer mehr von den kontrastreichen Fährnissen gibt, dank denen die Fluttiere die Leitungen rechtzeitig erkennen. In Österreich etwa sicherten

die Energieversorger landesweit die Markierung aller Leitungen über der Donau zu. Bei deren Anbringung kommen auch schon mal Drohnen zum Einsatz: Normalerweise sind teure Hubschraubereinsätze oder aber Experten der Energieversorger sowie eine koordinierte Stromabschaltung nötig, doch durch die Initiative des Netzwerkes kann dies in bestimmten Fällen mithilfe von Drohnen weitaus günstiger und einfacher erledigt werden. DANUBEPARKS kommuniziert stolz, dass die Sterblichkeitsrate der Vögel mithilfe der Markierungen um 60 bis 90 Prozent gesenkt werden kann.

Schafe als Rasenmäher

Frank zufolge wird oft vergessen, dass Flüsse mehr als „nur“ Feuchtlebensräume bieten. DANUBEParksCONNECTED hat daher untersucht, wo entlang der Donau die wichtigsten Trockenlebensräume, d.h. etwa Brennen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Sandlebensräume oder Blockfluren vorkommen und Pilotprojekte zu deren Schutz umgesetzt: Entbuschungen, Management von invasiven Arten und auch Beweidungen etwa in den Donauauwäldern bei Ingolstadt oder im Nationalpark Donau-Auen. Unter Koordination von letzterem wurden zudem

vor zwei Jahren bei Schönau an der Donau erstmals beim Mähen der dortigen Hochwasserdämme eine Schafherde eingesetzt, um deren Struktur zu festigen. Auch der Danube Volunteers Day – eine weitere Initiative von DANUBEPARKS, bei dem der Verbund ein Thema vorgibt und sich tausende Freiwillige entlang der Donau beteiligen – stand im ersten Jahr in 2017 im Zeichen der Pflege wertvoller Trockenlebensräume; später wurden auch am Fluss Müll gesammelt oder Fledermauspopulationen überwacht.

Anfangs wurden innerhalb des Netzwerkes laut dessen Generalsekretär die unterschiedlichen Kulturen und Sprachen der Beteiligten noch als Herausforderung wahrgenommen. Doch laut einer aktuelleren Umfrage von DANUBEPARKS gilt mittlerweile genau diese Vielfalt als Bereicherung und Quelle der Inspiration. Und obwohl die Politik laut Frank nach wie vor eher national als international denkt, sieht er in der EU-Donauraumstrategie ein gutes Mittel, um solche Kooperationen wie die des Netzwerkes auch auf die politische und somit interregionale Ebene zu bringen.

*Daniel Hirsch,
Journalist, Budapest*

Die Karpaten sind die grüne Infrastruktur, die Wildtiere und Menschen brauchen

Warum „grüne Infrastruktur“? Leben = Bewegungsfreiheit = Konnektivität
Die Donau-Karpaten-Region ist eine der letzten Hochburgen Europas für große Beutegreifer Wolf, Luchs und Bär. Um zu überleben, müssen sie sich - auf der Suche nach Nahrung, Unterschlupf oder Partnern - entlang von Naturräumen, „ökologische Korridore“ genannt - bewegen, welche Naturschutzgebiete verbinden und das Rückgrat für die „ökologische Vernetzung“ bilden.

Ökologische Vernetzung ist nicht nur für das Überleben der Tiere, sondern auch des Menschen von wesentlicher Bedeutung, da sie es der Natur ermöglicht, sich dem Klimawandel anzupassen und die Ökosystemleistungen zu erbringen, von denen wir alle abhängig sind. Das rasche Wirtschaftswachstum (Autobahnen, Zersiedelung, Tourismusentwicklung) in der Region kommt den Menschen zugute, führt aber auch zur Fragmentierung von Lebensräumen und zu Barrieren für die ökologische Vernetzung. Wenn wir diese verlieren, sind sowohl die Tierwelt als auch unser eigenes Wohlergehen gefährdet.

Schutz der ökologischen Vernetzung durch ConnectGREEN

Das Projekt „ConnectGREEN - Restaurierung und Management ökologischer Korridore im Gebirge als grüne Infrastruktur im Donauraum“ (Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien, Serbien, Slowakei) zielt darauf ab, die ökologische Vernetzung zwischen natürlichen Lebensräumen, insbesondere Natura 2000-Gebieten, zu stärken. Der Schwerpunkt liegt auf großen Beutegreifern in Indikatorarten, um ökolo-

gische Korridore zu identifizieren und deren angemessenes Management zu gewährleisten. Es bringt Experten und Entscheidungsträger aus Naturschutz sowie Raumplanung zusammen, um ihre Ansichten und Arbeitsweisen miteinander in Einklang zu bringen sowie den rechtlichen Rahmen zu harmonisieren. 13 Organisationen (Umwelt, Raumplanung, Schutzgebiete) bilden die Partnerschaft ConnectGREEN. Dabei handelt es sich um Behörden, wissenschaftliche Institutionen, staatlich unterstützte und NGOs, die von Ministerien, einem Nationalpark, der Karpatenkonvention und drei Schutzgebietsnetzwerken (Alpen, Donau, Dinariden) unterstützt werden.

Wie weit sind wir mit der Sicherung der ökologischen Vernetzung?

ConnectGREEN hat die Instrumente: die „Methodik zur Identifizierung ökologischer Korridore“, die den Prozess der kombinierten Desktop-Forschung und Feldarbeit beschreibt, und die „Richtlinien zur Verringerung von Konflikten in Korridorregionen“. Die Instrumente befinden sich in einem „Fahversuch“ in den vier Pilotregionen:

ConnectGREEN (June 2018-May 2021)
www.interreg-danube.eu/connectgreen
is co-funded by the European Regional Development Fund (ERDF), in the framework of Danube Transnational Programme Interreg. Total budget: around EUR 2.5 Mio, European funds (ERDF, IPA) contribution is EUR 2.12 Mio.



- Westkarpaten, CZ, SK
- Bükk National Park, HU
Cerová vrchovina, SK
- Piatra Craiului National Park,
Bucegi Mountains, RO
- Apuseni - Südwestkarpaten, RO
Djerdap National Park, SRB

Die „Richtlinien für einen gemeinsamen strategischen Rahmen für die Identifizierung, Erhaltung, Wiederherstellung und das Management ökologischer Korridore in der Ökoregion Karpaten“ werden in Zusammenarbeit mit der Karpatenkonvention entwickelt, um die Umsetzung des Biodiversitätsprotokolls und des entsprechenden Aktionsplans zu unterstützen. Entscheidungsträger erhalten ein Instrument zur Entscheidungsunterstützung in Form von Aktionsplänen, die zusammen mit den lokalen und nationalen Interessenvertretern entwickelt werden, um Konflikte von wirtschaftlicher Entwicklung, Raumplanung und Schutz in den Pilotregionen zu minimieren.

Das während des Prozesses gewonnene Wissen, Erfahrungen und modellierte ökologische Korridore durch die Karpaten werden zwischen den 5 Projektländern und darüber hinaus geteilt. Der Austausch findet in Form von Expertenschulungen und auf der **ConnectGREEN-Konferenz** (voraussichtlich im **Frühjahr 2021**) statt.

ConnectGREEN Projektteam

CREATIVE EUROPE: DAS BÖSE ERWACHEN

Mit dem europäischen Projekt "THE RUDE AWAKENING" geht es durch die Zeit zurück, zum Ersten Weltkrieg. Was haben Menschen damals an der Kriegsfront und im Hinterland erlebt? Welche Parallelen ergeben sich zur heutigen Zeit, gerade im Hinblick auf „Pandemien“? Denn auch damals erschütterten Epidemien Europa und rafften mehr Menschen dahin als der Krieg selbst. 1915 und 1916 herrschten in den Flüchtlingslagern Typhus und Cholera, 1918 kam die Spanische Grippe dazu, aus der Südwestfront Österrei-

ch-Ungarns bis ins Hinterland nach Wien. Obwohl die Pandemie nicht – wie medial behauptet – aus den damaligen Flüchtlingslagern kamen, wurden Flüchtlinge als Krankheitsüberträger stigmatisiert, auch noch in der Nachkriegszeit.

Virtuelle Realität – spielend aus der Geschichte lernen

„The Rude Awakening“ macht diese Aspekte in einem online-Spiel sichtbar. Die virtuelle Realität soll junge Menschen in den Bann ziehen und indirekt Wissen über diese ge-

schichtsträchtige Zeit vermitteln. Unterstützung für die Idee gibt es durch die Europäische Union, die das Projekt im Rahmen von CREATIVE EUROPE fördert, um digitale Technologien und Kulturvermittlung in Museen näher zusammen zu bringen. Geleitet wird es durch die Stiftung Belvedere-Gschwint in Südtirol, mit Partnerorganisationen aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Slowenien und Mazedonien.

Mehr Informationen auf www.ngo.at und www.danube-connects.eu

GoZero Danube

Der Donau, dem multinationalsten Fluss der Welt, drohen immer wieder neue Gefahren: Eine der größten Verschmutzungsursachen ist Mikroplastik - es bedroht vor allem Fische und Fischlarven. Schätzungen gehen von etwa 40 Tonnen Mikroplastik, also Kunststoffstücken mit einem Durchmesser von fünf Millimetern oder weniger aus, die jährlich durch den Fluss transportiert werden. Weitere negative Auswirkungen von Plastik auf unseren Körper und die Umwelt werden in der Literatur weltweit beschrieben.

Was hat das mit mir zu tun? Das Projekt „Go Zero, Danube!“, das von der Baden-Württemberg Stiftung im Programm Perspektive Donau gefördert wird, möchte Bewusstsein für Umweltschutz schaffen und globale Zusammenhänge herstellen, nicht zuletzt um einen Beitrag für eine saubere Donau zu leisten. In vier internationalen Jugendbegegnungen werden die Themen Müllvermeidung, Upcycling und Zero Waste vertieft und praktikable Lösungsansätze für die Donauregion entwickelt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird eine Website sowie ein Toolkit mit den Ergebnissen entwickelt.

Gemeinsam Neues entdecken und Perspektiven schaffen

Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren aus Kroatien, Bulgarien, Deutschland und der Ukraine kommen für eine Woche zusammen, um sich die Hände schmutzig zu machen und das Problem der wachsenden Müllberge anzupacken. Sie lernen grüne Start-Ups und Jungunternehmer aus dem Bereich Umweltschutz und nachhaltiges Verbraucherverhalten kennen. Die Treffen sind gestaltet mit vielen erlebnispädagogischen Elementen, möglichst plastikfreier Selbstversorgung, Workshops, einer öffentlichkeitswirksamen Aktion und Social Media-Aktivitäten. Ein Hauch von Aktivismus ist auch dabei, wenn man sieht, wie bewusst und ernst die jungen Erwachsenen das Thema aufnehmen. Seit März 2019 wurden bereits drei Begegnungen umgesetzt und viele neue Freundschaften geschlossen.



Europäisches Bürgerbewusstsein entwickeln

Das Thema Umwelt und Abfallvermeidung betrifft alle und kann Gelegenheit sein, interkulturelle Barrieren abzubauen und mit jungen Erwachsenen verschiedener europäischer Länder auf Augenhöhe zusammenzukommen. Es geht darum, unabhängig von Herkunft und Sprache neue Wege des nachhaltigen Zusammenlebens zu erkunden. Die Gruppen werden begleitet von erfahrenen Betreuer*innen aus Rumänien, der Ukraine und Deutschland, die auf dem Gebiet bereits vernetzt sind. Die Jugendlichen werden ermutigt, langfristig in Netzwerken mitzuwirken und als Multiplikator*innen Bildungsarbeit mitzugestalten. Eigeninitiative und Partizipation sind daher zentrale Bausteine der Projektarbeit.

Gelerntes anwenden

Schon während der Begegnung werden die Teilnehmenden ermutigt, das Gelernte selbst anzuwenden und in der Öffentlichkeit oder in einer Veranstaltung umzusetzen. Eine gemeinsame Aktion in Form eines Flashmobs auf dem Stuttgarter Schlossplatz sorgte für Aufmerksamkeit (Februar 2019). Eine Tour zu Zero Waste Start-Ups in Kiew im Juni 2019 ermöglichte einen Best Practice Austausch. Während der dritten Begegnung im November 2019 in Kroatien haben die Teilnehmenden einen öffentlichen Workshop für die Stadt Krizevci organisiert. In jedem Treffen waren praktische Workshops und DIY das Highlight. Wie macht man eigentlich sein eigenes Shampoo? Welchen Zusammenhang hat Gärtnern mit Abfallvermeidung?

Wie kann ich plastikfrei einkaufen, ohne alle Nerven zu verlieren? Es wurde viel gelernt, diskutiert und das eigene Verhalten radikal verändert.

„Fremde treffen, die so denken wie ich und ähnliche Interessen haben. Mehr über Zero Waste erfahren und lernen, wie ich helfen kann, meine Ideen teilen und Unterstützung finden, Spaß haben und inspiriert werden.“

Izabela Ilieva, Svishtov, Bulgaria

Zero Waste in Zeiten von Covid-19

Aufgrund der Epidemie konnte das letzte Treffen nicht wie geplant im März 2020 stattfinden und wurde ins nächste Jahr verschoben. Anstatt dessen wurde eine Reihe von Online-Treffen und Webinars für und mit den ehemaligen Teilnehmenden organisiert.

Unter dem Titel „Circular Sessions“ hat der Partner Ozero aus der Ukraine, ein Trainingsmodul entwickelt zum Thema Kreislaufwirtschaft. Das digitale Format mit interessanten partizipativen Lernmethoden ermöglichte die Teilnahme aus der ganzen Donauregion. Es war eine gute und gewinnbringende Erfahrung, mit deutlich weniger ökologischem Fußabdruck. Dabei hat sich auch eine Social Media Gruppe etabliert, die gemeinsam Inhalte veröffentlichte zu dem Thema: Wie lebt man plastikfrei in Zeiten von Covid-19. Es stellte sich heraus, dass es mehr Möglichkeiten als Hindernisse gibt.

Teresa Boule,
Starkmacher Mannheim

Jugendliche für 2021 gesucht!
<https://gozerodanube.blogspot.com>

Kontakt und Anmeldung:
t.boule@starkmacher.eu

Youtube:



Ein Zeichen internationaler Verbundenheit in Zeiten von Corona



Notwendiger körperlicher Abstand in Corona-Zeiten ist nicht gleichzusetzen mit sozialem Abstand! Unter diesem Vorzeichen lädt ILEU e.V. Ulm als Koordinierungsstelle des Bildungsnetzwerks „Danube-Networkers“ seit Ende Februar sonntags zur Online-Session **Come together! Connecting people in times of Corona by Culture** ein.

In Videokonferenzen beteiligen sich Mitglieder aus dem länderübergreifenden Netzwerk und Gäste, um ein buntes Programm „von Freunden für Freunde“ auf die Beine zu stellen. Von Musik, Gesang, Tanz, Präsentationen über Traditionen bis hin zu Atem-Entspannungsübungen ist für jeden etwas dabei. Brückensprache ist Englisch, mehrsprachige Beiträge und zusammenfassende Übersetzungen sind hilfreich. Hunderte Teilnehmende aller Altersgruppen aus allen Donauländern und darüber hinaus haben sich seither an den Online-Sessions beteiligt. Sie zeigen, dass Freundschaft und Gemeinschaft durch Kultur bestehen und gelebt werden kann – auch ohne gemeinsame Sprache. Die aufgenommenen Online-Sessions sind zudem im YouTube-Kanal von ILEU öffentlich zugänglich. Die Sessions motivieren zur kreativen Weiterarbeit in den lokalen Gruppen, aber auch zur Bildung von internationalen

virtuellen Gruppen. Es finden bereits Konversationskurse in Englisch und Französisch statt, Ältere tauschen sich über Hobbies aus oder diskutieren über Kulturschätze, Filme und vieles mehr.

„Come together – connecting people in times of Corona by culture“ (DANECT) wird von Mai - November 2020 als Pilotprojekt von der Baden-Württemberg Stiftung gefördert.

www.ileu.net
<http://codanec.eu/come-together>
Youtube:



Sonderveröffentlichung der



Das „Wasserkraftwerk“ interregionaler Donauprojekte

Das Donaübüro Ulm/Neu-Ulm ist für danube connects seit langem wichtiger Partner und thematische Anlaufstelle – schließlich fungiert es seit 2002 als Projektagentur für interregionale Zusammenarbeit und unterstützt Begegnungen und Austausch im Donauraum.

Unsere Leser sind mit Sicherheit bereits im Magazin dem alle zwei Jahre stattfindenden Donaufest begegnet. In jenen zehn Tagen herrscht auf beiden Seiten des Flussufers reges Treiben, internationale Künstler und Gäste aus allen Ländern entlang der Donau finden sich in Ulm und Neu-Ulm ein. Hauptorganisator und -veranstalter der kulturellen Feierlichkeit und ähnlicher Events wie dem Donausalon ist das Donaübüro Ulm/Neu-Ulm. Dass dies nicht die einzigen Aktivitäten des Büros sind, wird schnell klar – nicht umsonst sieht es sich selbst als Triebfeder, oder – mit Blick auf die Donau passender – als „Wasserkraftwerk“ interregionaler Projekte. Bei diesen werden Begegnungen und Austausch im Donauraum in den Bereichen Bildung, Verwaltung sowie Ökologie gefördert, etwa beim Donau-Jugendcamp in Ulm/Neu-Ulm oder bei Arbeitstreffen zum Wissenstransfer zwischen Kommunalpolitikern der Donauländer.

Ein Schwerpunkt des Büros ist das Thema nachhaltige Mobilität im Tourismus, wo es sich auch vor Ort in Ulm/Neu-Ulm engagiert, vor allem im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Mobilität für Ulm/Neu-Ulm“, das über das Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit finanziert wird. Das Projekt stellt einen wichtigen Baustein



zur Erreichung eines CO2-armen Verkehrs dar und leistet einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz. In drei Arbeitspaketen widmet es sich der Umsetzung des Tourismus- und Mobilitätsplans für die Region Ulm/Neu-Ulm, der Vorbereitung auf eine physische Mobilitätszentrale in Ulm sowie der Verfestigung der Sektoren- sowie Institutionsübergreifenden Zusammenarbeit der Tourismus- und Mobilitätsakteure der Region. Neben regionalen Veranstaltungen wie etwa Netzwerktreffen oder dem „Mobilitätstraining für Touristiker*innen“ wurden im Juni gemeinsam mit der städtischen Arbeitsgruppe Tourismus Mobilität auch zwei Online-Workshops veranstaltet. Beide zielten auf die erfolgreiche Kommunikation von nachhaltigem Verkehr ab, wobei der erste mit Wolfgang Aichinger, Projektleiter Städtische Mobilität bei der Initiative Agora Verkehrswende, auf die Notwendigkeit eines grundsätzlichen Umdenkens bei der Wahl der Verkehrsmittel und einer ent-

sprechenden Kommunikationsstrategie fokussierte. Der zweite Workshop mit Jaime Valdés Valverde, Mobilitätsplaner bei den Garten- und Tiefbaubetrieben der Stadt Lindau, stellte konkrete Best Practices an Maßnahmen und Strategien vor, die mit verantwortlich für den Erfolg Lindaus in den vergangenen Jahren im Bereich nachhaltige Mobilität sind.

Die schönsten „Perlen“ nachhaltig erkunden

Im der Arbeitsgemeinschaft Danube Pearls haben sich touristische Akteure und Organisationen von 11 Destinationen aus acht Ländern entlang der Donau zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Das Netzwerk ist ein Ergebnis des 2017 bis 2019 durchgeführten EU-Projekts Transdanube Pearls, das den negativen Auswirkungen des automobilen Verkehrs durch die Entwicklung sozial fairer, ökonomisch umsetzbarer, umweltfreundlicher und gesundheitsfördernder Mobilitätsleistungen für die Besucher der Donauregion entge-



genwirkt. Ziel der darauf aufbauen- den Initiative Danube Pearls ist es, das grenzenlose Potenzial des Flusses gemeinsam zu nutzen und Menschen die Möglichkeit zu bieten, die Donauregion ohne eigenes Auto und sanft zu erkunden. Mit „sanft“ sind hierbei nachhaltige Verkehrsmittel gemeint, die umweltfreundliche Perspektiven für Entdeckungsreisen entlang des Flusses eröffnen, also etwa per Zug, mit dem Fahrrad entlang des Donauradwegs oder mit dem Kanu, Kajak etc. Zu den „Perlen“ gehören Ulm/Neu-Ulm, Neusiedler See, die Region Bratislava, Szigetköz (Kleine Schüttinsel) und Mohács in Ungarn, Vukovar in Kroatien sowie das Eiserne Tor und Donaudelta in Rumänien. Danube Pearls sammelt auf

seiner Webseite zu jedem Reiseziel die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sowie gibt Tipps und Informationen zur „sanften“ Mobilität vor Ort. In Ulm wurden auch hierfür Workshops zum regionalen Austausch der beteiligten Akteure veranstaltet und eine Liste von Maßnahmen erstellt, die seitdem schrittweise umgesetzt werden. Auch mithilfe von Trainings wie jenem für Touristikexperten soll grundsätzlich für das Thema sensibilisiert werden.

Neue Narrative für den Donauraum

Zudem engagiert sich das Donaübüro in einem an die „Perlen“ thematisch anschließenden Nachhaltigkeitsprojekt, den „Transdanube Travel Stories“. Das länderübergreifende, vom EU-Förderprogramm Danube Transnational unterstützte Projekt mit zehn Partnern aus sieben Ländern startete am 1. Juli und wird geleitet von der österreichischen Umweltbundesamt GmbH. „Der Donauraum ist eine tolle Region mit kulturell schützenswerten Erbe. Im Rahmen des Projekts sollen neue Narrative entwickelt werden, um ihn touristisch stärker zu platzieren. Unter diesen sollen Sehenswürdigkeiten

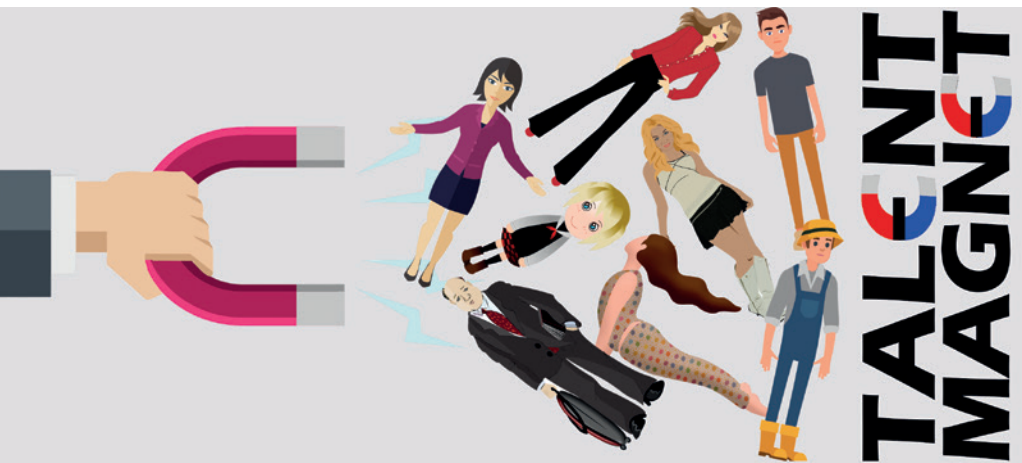
thematisch miteinander verknüpft und beworben werden“, erklärt Veronika Wierer, Leitung Projektagentur des Donaübüros. Selbiges bringe dabei vor allem seine Expertise zum Thema nachhaltige Mobilität im Tourismus mit ein. Das Team um Wierer soll auch ein praxisnahes transnationales Mobilitätstraining für Touristikexperten sowie einen E-Learning Kurs entwickeln. Stellvertreter aus jedem teilnehmenden Netzwerk – wie zum Beispiel DANUBE-PARKS, dem Sankt Martin Weg und der Straße der Kaiser und Könige – sollen trainiert werden und als Multiplikatoren das Wissen in ihr Netzwerk tragen.

„Mit der Kommunikation über nachhaltige Verkehrsmittel wollen wir im Sinne der Völkerverständigung den Donauraum für Menschen aus der Region erfahrbar machen – und das am besten möglichst umweltschonend. So soll das Ganze auch den Menschen vor Ort zugute kommen, denn auch diese sollen erfahren, wie man dort nachhaltig reisen kann“, so Wierer.

Daniel Hirsch,
Journalist, Budapest



Junge Talente im Donauraum – Magnete für Zukunft



Wie zieht man junge Talente an? 18 Städte im Donauraum entwickeln derzeit Pläne und Instrumente, um talentierte junge Arbeitskräfte anzuziehen und zu halten. Die Europäische Union unterstützt das Projekt, damit begabte junge Menschen nicht in die Hauptstadt auswandern, in Großstädten oder im Ausland studieren und arbeiten, sondern in ihrer Heimat bleiben und so zur lokalen Wirtschaft beitragen.

Es sind kleine und mittelgroße Städte wie Nyíregyháza (HU), Apatin (Serbien) oder Velenje (SLO), die keine Lust mehr haben, vielversprechende Junge an die Metropolen zu verlieren. Denn laut OECD-UNDESA „World migration in Figures“ steigen die Auswanderungsraten im Donauraum. Das hat große Auswirkung auf Demografie und Arbeitsmarkt. Es mangelt bereits an gut ausgebildeten Arbeitskräften in Unternehmen und Institutionen und verringert Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit. Arbeitgeber können dann keine qualitativ hochwertigen Arbeitsplätze, kein attraktives Arbeitsumfeld und keine Karrieremöglichkeiten schaffen.

Dramatische Folgen des „brain drains“
Dieser Prozess hat dramatische Folgen. Das Projekt „TalentMagnet“ widmet sich nun entschlossen der Herausforderung, die Abwanderung hochqualifizierter junger Menschen aus kleinen und mittleren Städten im Donauraum zu stoppen.

Hochwertige Arbeitsplätze sollen Talente anziehen und binden. Aber auch die lokalen Behörden sind gefragt, um dem braindrain entgegenzuwirken und Schlüsselfaktoren zu verbessern, dazu gehören erschwinglicher Wohnraum, hochwertige öffentliche Dienstleistungen, gute Bildung, attraktives kulturelles Leben und Erholungseinrichtungen.

Attraktiv für junge Talente

Die teilnehmenden Städte werden Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft in die Umsetzung der Projektidee mit einbeziehen, um das lokale wirtschaftliche und soziale Umfeld der Städte zu verbessern und gemeinsam für junge Talente deutlich attraktiver zu werden. So soll etwa eine neue Smartphone-Anwendung junge Talente direkt ansprechen; weiters werden mehrere Modelle, Leitfäden und Werkzeuge entwickelt und in den Partnerstädten getestet.

Die European Foundation vor Education vertritt Baden-Württemberg im internationalen Konsortium als Wissenslieferant, zur Schaffung des Projektrahmens beitragen und Ergebnisse vergangener EU-Projekte wie etwa „EDU-LAB“ einbringen.

TalentMagnet in folgenden Städten:

- Apatin, Serbien
- Ptuj, Slowenien
- Bjela, Bulgarien
- Harghita County, Rumänien
- Leoben, Österreich
- Lieberec, Tschechien
- Nyíregyháza, Ungarn
- Ruse, Bulgarien
- Szeged, Ungarn
- Užgorod, Ukraine
- Varaždin, Kroatien
- Velenje, Slowenien
- Weiz, Österreich
- Zenica, Bosnien Herzegowina
- Žilina, Slowakei

Folgen auch Sie „TalentMagnet“ unter:
www.facebook.com/TalentMagnetProject

Schallaburg Eine Reise entlang der Donau



Kann man einen „Kurztrip“ an der ganzen Donau entlang planen? Dank der aktuellen Ausstellung in Schallaburg in Niederösterreich ja! Danube Connects hat sich auf die Reise begeben von Punkt Null bis zur Schallaburg und weiter nach Donaueschingen, um den Geheimnissen des zweitlängsten Flusses Europas zu begegnen.



„Bis zum Meere 2840 Kilometer“ steht da geschrieben im kurfürstlichen Schlosspark. Wir sind im Schwarzwälder Donaueschingen an der offiziellen Quelle der Wasserader, die wie kein anderer Fluss unsere europäische Geschichte formte und beeinflusste. Viele Mythen und Geheimnisse ranken sich um die Donau, die ins Schwarze Meer mündet. Natürlich könnte man eine Reise from Black to Black tätigen.

Diese würde allerdings mindestens zwei Wochen dauern. Vom Westen aus schlängelt sich der Fluss, mal ruhig, mal tosend, in Richtung Osten und durchquert wie kein anderes fließendes Gewässer dieser Welt so viele unterschiedliche Länder, Kulturen und Traditionen. Ihre Geschichte ist turbulent, geheimnisvoll und mythisch, war sie Wasserstraße, natürliche Grenze und Wirtschaftsraum zugleich.

Menschen, Schätze & Kulturen

Die Ausstellung „Donau – Menschen, Schätze & Kulturen“ geht diesen Geheimnissen, aber auch geschichtlichen Hintergründen nach. Hier begibt man sich auf eine etwa 2000 Kilometer lange Reise flussaufwärts von Punkt Null am Leuchtturm von Sulina am Schwarzen Meer, bis hin zum Ausstellungsort Schallaburg, dem schönsten Renaissanceschloss nördlich der Alpen. Das Schloss liegt nicht an der Donau. Die europäische Lebensader ist etwa fünf Kilometer Luftlinie entfernt. Dennoch, das Prestigeobjekt, das sich im Besitz des Bundeslands Niederösterreich befindet, ist der Standort für internationale Ausstellungen und die Zusammenarbeit erfolgt mit den größten Museen Europas. Wie auch im Falle der Donau. Der Besucher „reist“ in zehn Etappen durch ihre Geschichte, Kultur, Mythen, einen emotionalen road trip by walk

durch wundervolle Landschaften und Städte inbegriffen.

Von allen Donauländern ist was dabei. Es gibt viel zu entdecken und zu erfahren. Ist die Donau eine Grenze oder Brücke? Wie trug sie zur mitteleuropäischen Kultur bei? Wir erfahren über das Schicksal des osmanischen Ortes Ada, den es heute nicht mehr gibt, genauso wie den acht Meter langen Hausen aus der Familie der Störe. In der Ausstellung kann man ein drei Meter langes Exemplar begutachten, das um 1910 gefangen wurde. Heute gibt es noch einige kleine im Delta. In unseren Breitengraden fielen sie der Überfischung und Wasserkraftwerken zum Opfer. Und dann ist da noch die jungsteinzeitliche Vincakultur aus Serbien, die sich vor etwa 7000 Jahren entwickelte. Einzigartige Exponate aus dem serbischen Nationalmuseum sind zu sehen wie der Babylöffel aus Knochen, auf dem sich Abdrücke von Kinderzähnen und Milchspuren befinden.

Etwa zwei Stunden dauert der 2000 km lange Kurztrip. Wir machen eine Pause im Restaurant, das sich im eindrucksvollen Arkadenhof befindet, dessen Dekoration aus gebrannter Terrakotta besteht. Erschaffen wurde das Meisterwerk im 16. Jahrhundert auf Geheiß der Familie von Losenstein. Sie zählte zu den einflussreichsten Protestanten von

1560 bis 1600. Christoph von Losenstein schickte seinen Sohn Wilhelm um 1560 nach Italien. Dieser kam mit kreativen Eindrücken zurück. Und so entstand die Idee zum einzigartigen Innenhof der Burg. Etwa 1600 Einzelteile wurden verbaut! Eine ganze Menge, wenn man den Aufwand bedenkt. Um ein vollkommenes Kunstwerk zu erhalten, mussten im Durchschnitt drei Brennvorsuche pro Exemplar getätigt werden. Man geht davon aus, dass 7000 bis 8000 Exemplare gebrannt wurden. Der Betrachter kann Darstellungen griechischer Mythologie, römischer Kaiser, aber auch septem artes liberales bewundern. Gerade die letzteren, die „sieben freien Künste“ sind von großer Bedeutung, da Martin Luther sein ganzes Bildungssystem darauf aufbaute.



Die Bauzeit betrug etwa zehn Jahre. Nun hatte der Burgherr einen fantastischen Innenhof, doch der war sein finanzieller Ruin. Im 17. Jahrhundert sind wieder die Katholiken mit der

Gegenreformation der Habsburger im Spiel. Österreich ist nach der Reformation im 16. Jahrhundert zu 80 Prozent protestantisch. Adelige springen auf Luthers Thesen an, um sich aus den Fängen der Kirche zu befreien. Außer den Habsburgern, die ihre Macht in Klöstern haben, denn Niederösterreich war seit etwa 800 n.Chr. in bayerischer Hand, kamen die ersten Siedler von dort eingewandert.

Wir besuchen den ältesten Teil der Burg, der etwa 1000 n. Chr. errichtet wurde. Eine Ruine ohne Dach und doch scheint es ein Kraftort zu sein. Es wachsen Pflanzen aus dem Gemäuer. Mauerbienen bewohnen die hohlen Stellen dahinter. Außer dem Summen und dem Vogelgezwitscher hört man nichts. Doch weshalb fehlt das Dach? Verantwortlich ist die sog. Dachsteuer, die der römisch-deutsche Kaiser Josef II.

eingeführt hat. Um unnütze Steuern zu sparen, hat man hier auf das Dach verzichtet, da dieser Teil der Burg nicht mehr genutzt wurde.

Was allerdings wieder genutzt wird, ist der in den siebziger Jahren restaurierte prunkvolle Renaissance-Garten. Er wurde nach alten Aufzeichnungen errichtet und ist einer der wenig erhaltenen aus dieser Zeit. Wir sitzen im Schatten der Apfelbäume – drei Europäerinnen aus Wien, Ulm und Sarajevo. Was ist sie nun, die Donau? Grenze oder Brücke? Uns hat die Donau zusammengeführt auf wundersamen Wegen. Und das wird sie weiterhin tun – allen Grenzen zum Trotz!

Mirella Sidro,
Journalistin, Augsburg



DS 7 Crossback Performance Line Hybrid

La Déesse, die Göttin, war der Spitzname des Citroën DS 19 aus dem Jahre 1955. Schon damals wurde das Kunstobjekt auf vier Rädern als avantgardistisch empfunden. Die Göttin ist wiedergeboren, nun in einem anderen Kleid, der heutigen Zeit angemessen. Auch die Donau hat ihr Aussehen verändert, doch ihre Schönheit ist geblieben. Beide sind europäische Symbole der Bewegung – eine ideale Symbiose für unseren road trip!

Verbrauch kombiniert 4,9 l/100 km, Energieeffizienzklasse A
Leistung kW (PS) 130 (180), Gesamtpreis incl. MwSt. 49.090 €

Mit freundlicher Unterstützung von DS Automobiles

schallaburg

DONAU

GRUPPECUT.IT

Bezahlte Anzeige

Menschen Schätze & Kulturen

Vom Schwarzen Meer
zur Schallaburg

SCHIFF
AHOI!

TIPP:
TICKETS
GLEICH
ONLINE
BUCHEN!

01.06 - 08.11.2020 • SCHALLABURG

SCHALLABURG.at



Warum der Stör

ein besonderer Fisch für die Donau ist

Bedroht durch illegalen Fischfang und Kaviarhandel

Störe zählen zum kostenbaren Naturerbe der Donau und zeigen die hohe ökologische Qualität eines Flusses an. Ihr dramatischer Rückgang in den jüngsten Jahrzehnten ist ein wichtiges Thema für die gesamte Donau, das in den Blick der Donauländer und der Europäischen Kommission gerückt ist. Mit der „Danube Sturgeon Task Force (DSTF)“ beteiligt sich die Internationale Kommission zum Schutz der Donau mit Sitz in Wien (IKSD) an Aktionen zum Schutz der Lebensräume, der Entwicklung von Migrationshilfen, der Aufzucht gesunder Stör-Bestände oder zum Kampf gegen illegalen Fischfang und Kaviarhandel.

Die IKSD hat Störe als Flaggschiff-Arten für die Donau anerkannt. Im Einzugsgebiet der Donau leben sechs Störarten, von denen der Beluga (*Huso huso*) wegen seines begehrten Kaviars und seiner beeindruckenden Größe von bis zu sechs Metern die bekannteste ist. Zur Erhaltung der Donaustöre wurde das Programm STURGEON 2020 entwickelt: Es soll bis zum Jahr 2020 lebensfähige Populationen von Stören und anderen einheimischen Fischarten sichern. Die wichtigsten Maßnahmen dieses Programms zielen auf den Schutz des Lebensraums, die Wiederherstellung der Wanderrouten, den Fischbesatz sowie auf wirtschaftliche Alternativen zur Störfischerei. Die Bekämpfung des illegalen Fischfangs und des Schwarzhandels mit Kaviar, Aufklärung über die ökologische Bedeutung des Störs, Harmonisierung der Gesetzgebung und die Strafverfolgung stehen ebenfalls auf der Agenda.

Diese Maßnahmen sind in sechs Schlüsselthemen zusammengefasst:

- Gewinnung politischer Unterstützung für die Erhaltung des Störs
- Hilfe zur Selbsthilfe (capacity building) und Durchsetzen rechtlicher Bestimmungen
- Schutz des Störs innerhalb seines Lebensraums (in situ)
- Schutz des Störs außerhalb seines Lebensraums (ex situ)
- Sozioökonomische Maßnahmen zur Unterstützung des Bestandsschutzes
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Die Entwicklung des Programms STURGEON 2020 wurde durch die „Danube Sturgeon Task Force“ (DSTF) vorangetrieben, einem 2012 gegründeten Netz nationaler und internationaler öffentlicher Einrichtungen, NGOs und akademischer Institutionen, an dem die ICPDR beteiligt ist. Ziel der DSTF ist es, Synergien der bestehenden Organisationen zu fördern und die Erhaltung der stark gefährdeten einheimischen Störarten im Donaueinzugsgebiet und im Schwarzen Meer durch die Förderung der Umsetzung des STURGEON 2020 Programms zu unterstützen.

Das DSTF arbeitet innerhalb und mit direkter Unterstützung des Prioritätsbereichs 6 (Biodiversität und Landschaftsvielfalt) der EU-Strategie für den Donauroaum, mit dem Ziel, die einzelnen Politikfelder zu harmonisieren und dabei den Umweltschutz mit den sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen auf regionaler Ebene in Einklang zu bringen.

IKSD - Hüter der Donau

Die Internationale Kommission zum Schutz der Donau (IKSD) hat ihren Sitz in Wien und besteht aus 14 Ländern und der EU. Die Aufgabe der ICPDR besteht in der Förderung und Koordinierung einer nachhaltigen und gerechten Wasserwirtschaft, einschließlich der Erhaltung, Verbesserung und rationellen Nutzung der Gewässer zum Nutzen der Donauanrainerstaaten und ihrer Bevölkerung. Ein wichtiger Teil davon ist die Umsetzung des Donauschutzabkommens (DRPC), der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der EU-Hochwasserrichtlinie. www.icpdr.org



Fischwanderung am Eisernen Tor

wieder möglich machen

Die IKSD sucht mit dem Projekt We Pass nach Lösungen für künstliche Staudämme

IKSD

Störe sind Wanderfische, die zur Fortpflanzung donauaufwärts wandern müssen zu ihren alten Laichplätzen. Diese für ihren Lebenszyklus wichtige Fischwanderung wurde jedoch durch den Bau von Staudämmen in der Donau behindert. Deshalb sucht die Internationale Kommission zum Schutz der Donau (IKSD) nach Lösungen für diese künstlichen Dämme. Das Projekt We Pass konzentriert sich auf die Staudämme am Eisernen Tor.

Das Projekt „We Pass - Facilitating Fish Migration And Conservation At The Iron Gates“ (Wir passieren - Erleichterung der Fischwanderung und Schutz am Eisernen Tor) zielt darauf ab, die Fischwanderung im Donaueinzugsgebiet zu unterstützen; es wurde mit EU-Mitteln (DG REGIO) von der IKSD, CDM Smith, dem Jaroslav Černí Institute (JCI) und dem Danube Delta National Institute for Research and Development (DDNI) und dem Norwegian Institute for Nature Research (NINA) ins Leben gerufen. Der Schwerpunkt liegt auf der Erhaltung und Wiederherstellung der Wanderrouten gefährdeter Fischarten in der Donau, ihren Nebenflüssen und besonders an den Wasserkraftwerken am Eisernen Tor.

Die Wasserkraftwerke Eisernes Tor I und II (aka Porțile de Fier / Đerdap) sind die größten Staudämme an der Donau und werden von Rumänien und Serbien gemeinsam verwaltet. Die Staudämme liefern große Mengen an nachhaltiger Wasserkraft für die Region und machen die Schifffahrt auf der Donau einfacher und sicherer. Die Unterbrechung, die sie in der Durchgängigkeit des Flusses verursachen, stellt jedoch ein ernsthaftes Hindernis für Wanderfische wie den Stör dar. Die Höhe des Eisernen Tores I und II (60 Meter und 35 Meter) und die Tie-

fe des Stausees machen erfordern eine künstliche Passage für den Stör als Wanderfisch. Für diese gewaltige Aufgabe gibt es jedoch bislang keine vorgefertigten Lösungen.

Ein Hauptaspekt von We Pass ist eine Machbarkeitsstudie, die nach Lösungen für blockierte Routen der Fischwanderung sucht. Die von der Europäischen Kommission unterstützte erste Phase der Studie lief von 2011 bis 2016 und schuf einen Dialog zwischen der IKSD und relevanten Interessengruppen. Die zweite Phase der Machbarkeitsstudie, die bis 2020 läuft, wird in die geplante dritte und vierte Phase münden, um die technischen Entwürfe zwischen 2012 und 2023 zu konsolidieren; die Umsetzung wird ab 2024 erwartet.

Bedenken, die sich speziell auf Störarten und die Dämme selbst beziehen, machen die Zukunft der ausgedehnten Fischwanderung ziemlich heikel. Störe werden im Gegensatz zu anderen Wanderfischen viel größer und schwimmen im Allgemeinen entlang des Flussbetts. Störe laichen im Laufe ihres Lebens auch mehrmals; daher müsste auch die Fischpassage so gestaltet werden, dass sie die Abwärtswanderung großer erwachsener Störe ermöglicht. All dies macht die

Erleichterung der Wanderung der Störe vielfältiger und schwieriger als bei anderen Fischen. We Pass stellt sich dieser Aufgabe.



Öffentliche Konsultation zu den Managementplänen der IKSD für 2021

Die IKSD unterstützt die aktive Beteiligung von Interessengruppen und der Zivilgesellschaft auf allen Ebenen ihrer Arbeit. Einzelpersonen, öffentliche Einrichtungen, NGOs und andere Interessengruppen sind eingeladen, Kommentare zum Zeitplan, zu den Planentwürfen und anderen relevanten Dokumenten in Bezug auf den 2. und 3. Donau-Einzugsgebietsmanagementplan (DRBMP) E-Mail: wfd-fd@icpdr.org

IKSD, Wien

EU-Corona-Hilfe stärkt den serbischen Tourismus an der Unteren Donau



„Kapetan Mišin“ kann aufatmen. Der serbische Künstler und Besitzer des „Art Cafe“ auf dem Berg vor Donji Milanovac heißt eigentlich Živorad Stefanović; jetzt kann er wieder hoffnungsvoller von seiner Aussichtsplattform auf die malerische Donau-Schleife am Eisernen Tor schauen.

Denn für ihn und seine Familie kam die Corona Hilfe „EU für Dich: EU für Kulturerbe und Tourismus“ zur rechten Zeit. Diese Notmaßnahme zur Milderung der Folgen der Covid 19 Pandemie, von der EU mit einer Million Euro ausgestattet, wird vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) kofinanziert und von der Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) organisiert.

Stefanović schnitzt Holzkunstwerke, die wie die jungsteinzeitlichen Funde der nahe gelegenen archäologischen Fundstätte Lepenski Vir aussehen. Durch den Zusammenbruch des Donau-Kreuzfahrttourismus verlor er mehr als 80 Prozent des Umsatzes seiner Gaststätte mit Speisen aus eigenem Bio-Anbau und dem bekannten Honig-Wein; Küchenhilfen und Bedienungspersonal konnte er nicht mehr beschäftigen, seine Pension blieb leer. Die EU-Corona-Hilfe wird er nun nutzen um seine Küche zu modernisieren und auszubauen.

Er war einer der ersten der insgesamt 464 Antragstellern aus den 12 Gemeinden Ost-Serbiens der Unteren Donau, die sich im Sommer an der Ausschreibung zur Nothilfe beteiligten. Die Untere Donau ist mit dem „Eisernen Tor“ nicht nur eine der schönsten Landschaften des Internationalen Donauprojekts „Kunst am Strom“; sie ist kulturell mit ihren archäologischen Ausgrabungsstätten und Burgen wie Golubac, Ram und Fetislam höchst interessant und stellt für den Tourismus wesentliches Wirtschaftspotenzial dar.



Die EU-Ausschreibung hatte sich an private Kleinbetriebe in der Region gerichtet. Nun werden 47 Pensionen, 29 landwirtschaftliche Haushalte und Bauern mit Übernachtungsmöglichkeiten, 44 Start-ups, Restaurants, Caterer, Reiseagenturen, Camping Camps, kleine Weinkellereien und sogar vier Bienenzüchter mit dieser nicht rückzahlbaren finanziellen Hilfe unterstützt. Kapitän Mišin wird also seinen köstlichen Honigwein den kommenden Tagestouristen wieder anbieten können.

Wolfgang Limbert, Belgrad

Impressum/imprint

danube connects

das magazin für die donauländer/
the magazine for the danube countries
Tel. +49 / (0)731 / 153 75 05
Fax +49 / (0)731 / 153 75 06
info@danube-connects.eu

Herausgeber/publisher:

European Journalists Association,
Sektion Ulm (section of Ulm)

Verlag/publishing house:

Neue Süddeutsche Verlagsdruckerei
Nicolaus-Otto-Str. 14, 89079 Ulm

Konzept und Gestaltung/ concept and design:

Sabine Geller
info@danube-connects.eu

Redaktion/editor:

Sabine Geller
info@danube-connects.eu

Social Media:

Thomas Zehender

Anzeigenleitung/advertisement:

Sabine Geller
info@danube-connects.eu

Bildnachweis/photo credits:

Titelbild/Cover:
© Mirella Sidro, Schlägener Schlinge
Daniel Dürbeck, Elvira Eberhardt,
DanubePARKS, Aleš Rosa
Sabine Geller, IKSD,
ILEU, LENA, Mirella Sidro

Übersetzung/translation:

Meike Westerhaus

Autoren/authors:

Teresa Boulle,
Sabine Geller, Daniel Hirsch,
IKSD, Wolfgang Limbert,
Mirella Sidro,
Swantje Volkmann,
Christiana Weidel



„Kunst am Strom“ führt Künstler*innen und Kurator*innen aus dem Donauraum zusammen. Ziel des Projekts ist die Präsentation von verschiedenen Kunstpositionen aus den Donauländern, die in einer Wanderausstellung in den Jahren 2020-2021 gezeigt werden.

Internationales Donauprojekt „Kunst am Strom“ Was Künstler zweier Generationen unterscheidet



Darüber hinaus werden sich Künstler*innen und Kurator*innen bei Symposien und besonders bei der Vorbereitung der beiden europäischen Kulturhauptstädte Novi Sad 2022 und Temeswar 2023 wiederholt begegnen und austauschen.

Bei „Kunst am Strom“ arbeiten wir mit Kurator*innen aus den folgenden Ländern zusammen: Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien und Bulgarien. Sie haben aus ihren Ländern jeweils bis zu vier Künstler*innen ausgewählt, die zwei Künstlergenerationen repräsentieren sollen: Künstler*innen um die 50 Jahre und Künstler*innen um die 30 Jahre alt. Dadurch werden die unterschiedlichen Positionen der Vor- und der Nach-Wende-Generation aus dem Donauraum sichtbar.

Im Mittelpunkt stehen neben den Fragen nach aktuellen Kunstpositionen in den Donauländern vor allem Fragen nach dem Spannungsfeld zwischen der zumeist kosmopolitischen Position der Künstler*innen und vorhandenen, nationalen Bindungen. Durch die Einbindung der Kunstszene von acht Donaustädten ermöglicht das Projekt einen repräsentativen Querschnitt zu den Kunstpositionen dieser Länder. Die Ausstellung „Kunst am Strom“ soll neugierig machen auf die künst-

lerischen Nachbarschaften im Donauraum. Dabei verzichtet das Projekt bewusst auf Mystifizierung, Exotisierung oder Ostkunstklischees. Die Wanderausstellung zeigt Parallelitäten, Identitäten und Differenzen und vermittelt so einen offenen und vielseitigen Einblick in künstlerische Positionen quer durch alle Generationen und Kunstformen. Die Ausstellung wird von einem aufwändigen Katalog begleitet.

Am Projekt „Kunst am Strom“ nehmen folgende Künstler*innen teil: Birgit Brandis, Jörg Baier, Corinne Chotycski, Bettina Kattinger, Brigida Zuberi, Benice Pahl, Helena Eribenne, Contact Zone, Rudolf Sikora, Oto Hudec, Flóra Pertics, Sándor Imreh, Péter Somody, Ana Petrović, Vladimir Frelih, Adrienn Újházi, Nikola Džafo, Constantin Flondor, Andrei Rosetti, Ciprian Bodea, Cosmin Fruntes, Sorin Scurtulescu, Silvia Gancheva und Yulian Stankulov.

Die Kurator*innen der Ausstellung sind: Franziska Degendorfer (Karlsruhe), Olivia Jaques (Wien), Nikolas Bernath (Košice), Prof. Péter Somody (Pécs), Prof. Vladimir Frelih (Osijek), Andrea Palašti (Novi Sad), Sorin Scurtulescu (Temeswar) und Prof. Bozhidar Boyadzhiev (Sofia). Koordiniert wird das Projekt von Dr. Márton Méhes (Wien).

Das Projekt wird vom Museum Ulm getragen und durch die folgenden Kooperationspartner mitfinanziert: Mini-

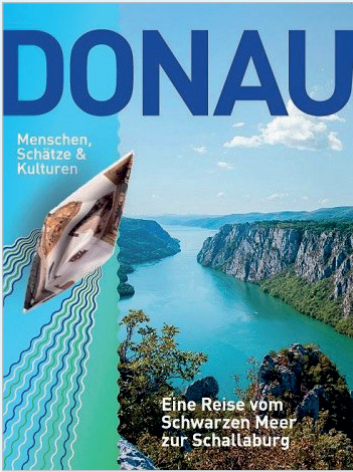
sterium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, Baden-Württemberg Stiftung, Donaubüro Ulm/Neu-Ulm und Kulturreferentin für den Donauraum am Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm.

Swantje Volkmann,
Kulturreferentin für den Donauraum



Schallaburg/Österreich
24. 09. – 08.11.2020

Košice/Slowakei	11/2020 - 01/2021
Pécs/Ungarn	02 - 03/2021
Osijek/Kroatien	04 - 05/2021
Novi Sad/Serbien	06 - 07/2021
Timisoara/Rumänien	08 - 09/2021
Sofia/Bulgarien	10 - 11/2021
Berlin/Brüssel	01 - 03/2022



Publikation zur Ausstellung 2020
„DONAU - MENSCHEN, SCHÄTZE & KULTUREN“

Herausgeber: Schallaburg
Kulturbetriebsges.m.b.H.

Die Publikation zur Ausstellung ist im Stil einer Reisereportage verfasst, die in 10 Etappen einer Reise entlang der Donau vom Schwarzen Meer zur Schallaburg folgt.

Persönliche Eindrücke verbinden sich mit Informationen zu historischen Ereignissen, Bauwerken, zu Land und Leuten. Ergänzt werden diese Schilderungen durch kurzweilige Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und Objekten der Ausstellung sowie kurze Exkurse, z.B. Sagen, Rezepte aus der Region, historische Themen und Persönlichkeiten.

In vier Teilen beleuchtet die Publikation – wie auch die Ausstellung - verschiedene Facetten des großen Stromes: Expertinnen und Experten gehen auf einzelne Aspekte der Donau näher ein und versuchen die Donau „als bekanntes Gewässer“, „als logische Grenze“, als „blaues Band Europas“ und „Lebensraum oder Ressource“ zu ergründen. Verschiedene Zugänge und Sichtweisen spiegeln sich wider.

Softcover, 272 Seiten mit Farabbildungen und Reisefotografien
Sprache: Deutsch
Preis: 19 Euro, Größe: 29 cm x 22 cm



WALKS OF A LIFETIME -

Die 100 spektakulärsten Wanderungen weltweit. Die besten Trekkingrouten durch alle Kontinente und Klimazonen.

Ein National Geographic Bildband über die 100 besten Wanderungen der Welt. Vom landschaftlich reizvollen South West Coast Path in Großbritannien über den kulturell interessanten Alpe Adria Trail vom Großglockner bis ans Mittelmeer bis hin zur anspruchsvollen Tour ins Mount Everest Base Camp. Mit Wanderungen für Wanderneulinge wie für bergaffine Profis. Von Tagesausflügen bis hin zu mehrtägigen Trekkingrouten. Jeder Wanderweg wundervoll!

ISBN 978-3-86690-729-4, 400 Seiten, 39,99 €

UNSERE WELT NEU DENKEN

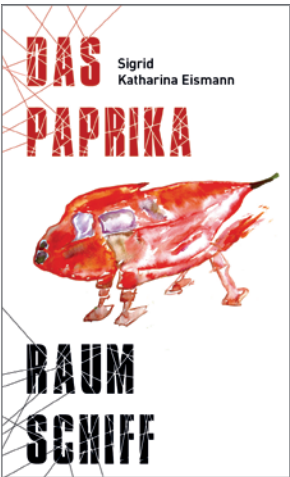
Maja Göpel
EINE EINLADUNG

Unsere Welt steht an einem Kipp-Punkt, und wir spüren es. Einerseits geht es uns so gut wie nie, andererseits zeigen sich Verwerfungen, Zerstörung und Krise, wohin wir sehen. Ob Umwelt oder Gesellschaft – scheinbar gleichzeitig sind unsere Systeme unter Stress geraten. Wir ahnen: So wie es ist, wird und kann es nicht bleiben. Wie finden wir zu einer Lebensweise, die das Wohlergehen des Planeten mit dem der Menschheit versöhnt? Wo liegt der Weg zwischen Verbotsregime und Schuldfragen auf der einen und Wachstumswahn und Technikversprechen auf der anderen Seite? Diese Zukunft neu und ganz anders in den Blick zu nehmen – darin besteht die Einladung, die Maja Göpel ausspricht.

Ullstein Hardcover
Hardcover
208 Seiten
ISBN: 9783550200793



Maja Göpel ist eine deutsche Polit-ökonomin, Transformationsforscherin, Beraterin für Nachhaltigkeit und die Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen. Sie ist designierte wissenschaftliche Direktorin der 2020 in Hamburg gegründeten Denkfabrik The New Institute.



Sigrid Katharina Eismann:
DAS PAPRIKARAUMSCHIFF

Rumänien in den 1970er Jahren. Ein Mädchen wächst auf zwischen dem archaischen ländlichen Banat und dem quirligen Temeswar, zwischen multi-ethnischer Vielfalt und den Strukturen des Ceaușescu-Regimes. Mit sechzehn folgt die Emigration in den Westen, im Zeitsprung kehrt die Erwachsene

zurück in ihren Heimatort. Die literarische Aufarbeitung des Alltags im deutsch-rumänischen Banat vor dem Zusammenbruch des Ostblocks kommt voran, aber immer noch gibt es weiße Flecken in der mündlich überlieferten Geschichte. Auf einem dieser Flecken landet das Paprikaraumschiff.

Das Paprikaraumschiff. Roman.160 Seiten. ISBN 978-3-946046-18-9
18,50 EUR (D) | 19,10 EUR (A).



Interview with Martina Gambouz: The leader of the application for the **European Capital of Culture 2025** title explains why the preparations are particularly challenging in times of Covid, the deadline is until November 25th. The application should bring a new quality of tourism to the region, as it is not designed for mass tourism.

What are the special challenges in preparing the application?
This brings us further in terms of content and valuable suggestions."

What are the cultural highlights in Piran?
These are the Coastal galleries, a renewed contemporary art gallery, the beautiful Tartini theatre, the natural parks and the only maritime protected area in Slovenia."

How is the situation of young people in the region and in Piran?
The housing situation is difficult. Since Piran is built as a medieval town, it is not made for cars. New housing concepts have to be developed and old mistakes of urban planning have to be corrected.

We need to create a sustainable ecosystem that allows people to find jobs here, and we need a good internet to be connected to Europe. We can be a center for young people. This is also a generational issue here.

With our candidacy we aim to bring together different generations and nations through culture, but yet to start to feel as Europeans for all of us."

With artists from which countries do you work together?
"We collaborate not only with artists from the region of Piran, Istria and Italy, but also from countries we usually do not cooperate so intensively.